

«Plädoyer für ein ü» oder: Die Engländer sind an allem schuld

Erich Brandenberger

Unique Zurich Airport heisst es jetzt, das Objekt der kollektiven Hassliebe aller Flugschneisensiedler und Pistenanrainer. Mit diesem doch sehr eigensinnigen Namen liesse sich leben, wenn wenigstens der Umlaut da wäre. Denn egal, woher man kommt: Auf sämtlichen Ortstafeln an allen Einfallstrassen steht Zürich mit ü. Der Hauptbahnhof ist auch so angeschrieben. Nur der Flughafen gibt vor, zu Zurich zu gehören, und Zurich ist ein abgelegenes Kaff in Montana sowie ein touristisch aktives Dorf in Holland, das sich wie wild gegen die Wiedereinführung seines friesischen Namens Surch wehrt.

Liegt die Schreibweise von Zurich wohl daran, dass eine englische Agentur für das Rebranding zugezogen wurde und der Texter auf seiner PC-Tastatur kein ü fand? Kaum. Denn in allerletzter Instanz hätte ja zumindest der Schildermacher auf den Fehler hinweisen können, wenn die Gralshüter der Corporate Identity unseres Flughafens allesamt Halbanalphabeten gewesen wären. Also muss es Absicht sein. Die offizielle Flughafenpostille unique! schreibt den Ortsnamen Zürich ebenfalls ohne ü. Sie untertitelt sich gar «Die Zeitung der Unique Zurich Airport», weil die Firma anscheinend so heisst. Das muss man mal auf sich einwirken lassen: Die Zeitung der Airport.

Nein, es liegt gewiss an der gastfreundschaftlichen Gesinnung der Schweizer Seele. Wir möchten, dass die Touristen, die per Flugzeug einreisen, bei der Ankunft in Kloten wissen, wo sie sich befinden. Unique Zurich Airport steht da. Beruhigend schon mal die Erkenntnis, dass es sich um einen Airport handelt. Nicht auszumalen die Umtriebe, die es gäbe, wenn man versehentlich in einem Bahnhof gelandet wäre. Und Unique sagt doch auch viel über das Selbstwertgefühl, das dem eintreffenden Reisenden hier entgegenschwallt. Aber das wichtigste ist die ethnisch gesäuberte Ortsangabe Zurich. Ausländer im allgemeinen, und die Engländer insbesondere, können nämlich mit Umlauten nicht umgehen, das wissen unsere Tourismusverantwortlichen ganz genau. Umlaute verunsichern die Leute bloss. Und sie bringen uns zudem in wackliges juristisches Territorium. Wer weiss, ein verärgelter Amerikaner könnte ja Klage einreichen wegen Unaussprechlichkeit des Ortsnamens und mehrere Millionen Dollar Schadenersatz einfordern. Spitzfindige Zeitgenossen mögen einwenden, dass es die amerikanische Glacé-Marke Häagen-Dazs gibt und dort bislang keine hängigen Unaussprechlichkeitsverfahren vorliegen, aber Vorsicht ist immer noch die Mutter der Porzellankiste.

Bleiben wir also bei Zurich? Sollten wir dann nicht die blauen Ortstafeln an der Stadtgrenze umspritzen wegen den Engländern, die mit dem Auto zu uns kommen? Eigentlich hätte man durch ein grundsätzliches Umlautverbot die Rechtschreibreform ein Stück weiterziehen und die deutsche Sprache erheblich touristenfreundlicher machen können. Das geschieht bereits auf private Initiative hin, so zum Beispiel auf der Web-Site einer namhaften Firma, die laut eigenen Angaben in Waedenswil-Zuerich domiziliert ist. Damit schlägt sie gleich zwei Fliegen mit einer Klappe: Sie verhält sich klug präventiv, was allfällige Unaussprechlichkeitsklagen angeht und wertet Wädenswil zum Vorort von Zürich auf. Das ist durchaus begreiflich, denn wer wüsste schon, wo Wädenswil liegt, wenn der Zusatz Zürich fehlte? Was soll's, dass die IBM in Armonk domiziliert ist, und die Microsoft in Redmond? Diese Firmen sind selber schuld, wenn kein Mensch den Weg zu ihnen findet. Masshalten ist dennoch geboten: Schindellegi-Zuerich führte wohl aus interkantonaler Sicht doch etwas zu weit.

Die andere Variante wäre, dass wir gleich auf Tutti gehen und Englisch zur Landessprache machen. Das wäre um ein Haar im vorigen Jahrhundert geschehen, als Horden von reisefreudigen und gutbetuchten Briten die Schweiz als riesigen Freizeitpark entdeckten und auf Teufel komm raus über uns herfielen. Für sie unaussprechliche Ortsnamen haben sie kurzerhand nach eigenem Gutdünken modifiziert. Bei Interlaken und St. Moritz liessen sie Gnade walten, aber Luzern musste sich – vorübergehend – den höheren Sprachmächten beugen. Das umlautlose Zurich haben wir ihnen vermutlich auch zu verdanken. Die Engländer sind eigentlich an allem schuld.

Es gibt auch heute handfeste Vorstösse, die englische Sprache letztlich doch noch einzubürgern. Zum einen ist da die Swiss Dairy Foods, hervorgegangen aus einer Fusion, welcher der berühmte Markenname Toni beinahe zum Opfer fiel. Es gibt auch Schweizer Brauereien, die den angelsächsischen Konsumenten huldigen wollen, indem sie auf Spezi-Etiketten «Special Beer» schreiben, wohl in Unkenntnis der Tatsache, dass das ziemlich blöd klingt im Vergleich zu «Premium Beer», wie es richtig heissen müsste. Ganz zu schweigen von dümmlichen Firmennamen wie Meier Electronic AG oder Müller Logistic AG, entstanden aus der blauäugigen Überzeugung, man müsse bloss den Buchstaben k durch den Buchstaben c ersetzen, um stubenreines Englisch zu bekommen.

Es ist wohl besser, wir reden weiterhin so, wie uns der Schnabel gewachsen ist, also gewiss nicht englisch. Ausserdem wäre mit Englisch als Amtssprache das Zurich-Problem nicht gelöst, denn in allen wichtigen englischen Wörterbüchern, einschliesslich der Encyclopedia Britannica und des Collins English Dictionary, wird Zürich mit Umlaut geschrieben. Düsseldorf auch. Der Grund ist ganz einfach: Das sind die offiziellen Namen dieser Städte. Sogar die überaus touristenfreundlichen Luzerner widersetzen sich schon seit Unzeiten der schier nicht ausrottbaren Macht der britischen Gewohnheit und schreiben in englischen Texten hartnäckig Luzern. Die Abkehr von der leicht anbietenden französischen Schreibweise Lucerne wurde an einer GV des Verkehrsvereins vor Jahren beschlossen. Genf lässt grüssen.

Aber zurück zum Thema. Wenn das Beispiel Unique Zurich Airport Schule macht, sehen wir vielleicht am Tower in Heathrow dereinst die Aufschrift *Wonderful Londres Airport*. Denn schliesslich reisen mitunter viele Franzosen und Welsche nach England und vermutlich wüssten auch sie ganz gerne unmittelbar nach der Landung, dass sie tatsächlich am richtigen Ort eingetroffen sind (und dass die Landung auf einem wundervollen Airport stattgefunden hat).

Doch aufgepasst: Die Touristenfreundlichkeit hat pragmatische Grenzen. Man kann es nicht allen recht machen. Die Italiener etwa lassen wir Schweizer schnöde aussen vor, denn ihnen stünde *Unico Zurigo Aeroporto* zu oder so etwas in der Richtung. Und die Japaner? Jessas. Das ist ja ein Fass ohne Boden. Es ist wohl am besten, wir nennen Zürich grad radikal um. In \$\$\$\$. Das wäre doch irgendwie ehrlich. Ausserdem ist das Dollarzeichen auf jeder Tastatur zu finden. Und damit wäre dieses Plädoyer für ein «ü» überflüssig.